

ALS FRISCH VERHEIRATETES EHEPAAR AUF DER MISSIONSSCHULE

Ich stamme aus einem adventistischen Elternhaus und bin für die erfahrene, wahrhaft christliche Erziehung sehr dankbar. Als es mich nach der Schule für mein Studium nach Potsdam zog, lernte ich Gott durch verschiedene Umstände mehr und mehr kennen, so dass ich ihm 2014 mein Leben völlig übergab und mich taufen ließ. Nun war es mir ein besonderes Anliegen,



Gott in meiner Jugendgruppe, in meiner Gemeinde und darüber hinaus zu dienen. Während meine Geschwister bereits Missionsschulen besuchten, wagte ich den Sprung nicht, da ich mich an mein laufendes Studium gebunden fühlte.

Ende 2016 lernte ich meine heutige Ehefrau Denise kennen und lieben. Kurz davor hatte sie die Zusage für einen mehrmonatigen Missionsschulkurs in Portugal erhalten, doch Gott verhinderte ihre Teilnahme. Stattdessen führte Gott es so, dass Denise und ich zueinanderfanden und schließlich im Juni 2018 heirateten. Einige Monate zuvor beteten wir nun ge-

meinsam um Gottes Weisung bezüglich eines etwaigen Missionsschulbesuchs. So fanden wir uns durch Gottes Fügung nur zweieinhalb Monate nach unserer Hochzeit als Ehepaar an der Menorah Mission School wieder. Gott half uns eindrucksvoll und räumte alle Hindernisse, auch die finanziellen, aus dem Weg. Unsere erste Lektion: Gott belohnt es, wenn man für den Dienst an seinem Weinberg im Glauben vorangeht, auch wenn noch Mittel und Wege fehlen.

Nun waren wir also als frisch verheiratetes Ehepaar in Italien auf der Menorah-Missionsschule. Dabei sind wir teilweise auch gewarnt worden, uns gleich im ersten Ehejahr einer solchen Belastungsprobe auszusetzen. Ist es ratsam, frisch verheiratet auf eine Missionsschule zu gehen, wo man das Haus mit vielen anderen Menschen teilt, wo man wenig Zeit für sich hat? Dazu später mehr.

Die Zeit auf der Menorah-Missionsschule war für Denise und mich intensiv, aber nicht weniger begeisternd. Wir durften enorm viel lernen. Den Unterricht nutzten wir, um alle unsere Fragen – mögen sie auch noch so einfach geklungen haben – loszuwerden. Was wir lernten, brachte uns einen festeren Glauben an die biblischen Lehren. Besonderen Gewinn zogen wir allerdings aus unserer Verantwortung, Morgenandachten, Predigten, Bibelstunden, Bibelgespräche, Gesundheitsvorträge, Kochkurse und sogar Unterrichtsstunden vorzubereiten und vorzutragen bzw. zu moderieren. Tiefes Studium war für die Vorbereitung dieser Dinge notwendig und half uns daher mächtig im geistlichen Wachstum.

Gott lehrte mich, Verantwortung zu übernehmen, selbst wenn es sehr spontan war. Er lehrte mich, die besondere Bedeutung von Sauberkeit und Ordnung zu verstehen. Er schenkte mir das Bedürfnis, mehr auf meine Gesundheit zu achten. Und nicht zuletzt schenkte Gott mir Sicherheit für meine Berufung als Lehrer.

Unsere wichtigste Lektion war jedoch unser Bedürfnis nach beständigem Gebet. Auf der Menorah Missionsschule lernten wir – schon allein durch das Vorbild unserer Lehrer – für wortwörtlich alles zu beten. Nicht zuletzt auf unserer Missionsreise nach Tansania war das Gebet der entscheidende Schlüssel, um den Widrigkeiten zu begegnen, denen wir täglich ausgesetzt waren.

Fortsetzung auf Seite 17